

Zeitschrift: Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen
Band: 28 (1955)
Heft: 8

Artikel: Einsatz von Funkmitteln zur Verkehrsleitung durch die Stapo Luzern
Autor: E.L.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-561089>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einsatz von Funkmitteln zur Verkehrsleitung durch die Stapo Luzern

Das Seenachtfest 1955 gehört der Vergangenheit an. Die farbenprächtigen Bilder, welche von den fast zweihunderttausend Zuschauern mit heller Begeisterung bestaunt und beklatscht wurden, haben sich im samtschwarzen Nachthimmel in Nichts aufgelöst. Geblieben ist jedoch die Erinnerung an dieses prächtige und einmalige Erlebnis und vielen Besuchern werden diese Eindrücke unvergesslich bleiben.

Schon Wochen vor diesem grossen Tag werden basierend auf gemachten Erfahrungen des Vorjahres, auf einem grossen Stadtplan, Umfahrungsrouten, Parkzonen, Sperrzonen, Verkehrsposten, Funkstationen, Sanitäts- und Telefonposten, kurz alles eingezeichnet, was von der Stadtpolizei organisiert und hernach überwacht werden muss. Im weitem ist darauf jeder einzelne Funktionär durch eine Stecknadel mit einem farbigen Fähnchen markiert. Diese Darstellung ist äusserst wertvoll für eine spätere rasche Orientierung der leitenden Organe und Mannschaften und erklärt mehr als langatmige Erläuterungen. Ebenso werden alle Verbindungen festgelegt und die entsprechenden Geräte bereitgestellt. Ohne diese technischen Hilfsmittel wäre es bei dem relativ schwachen zur Verfügung stehenden Mannschftsbestand unmöglich, den gewaltigen Andrang von Fahrzeugen aller Art zu meistern und in geordnete Bahnen zu lenken. Das Bild 1 zeigt das Schema dieser Verbindungen, nebst jenen Stellen der Seenachtfest-Organisation, die durch Telephone mit der Meldezentrale verbunden sind.

Am späten Nachmittag findet jeweils der Appell sämtlicher Mannschaften statt, die für die Organisation des

Abends benötigt werden. In der Folge beziehen diese Equipen ihre Posten in den Sektoren, auf den Umfahrungsrouten, den Verkehrsposten usw. Damit beginnt auch der Einsatz der Meldezentrale bzw. alle mit Funk ausgerüsteten Fahrzeuge gehen auf Empfang und hören alle durchgegebenen Meldungen mit. Dies kann deshalb bewerkstelligt werden, weil alle Empfänger auf die gleiche Frequenz abgestimmt sind.

Ebenso arbeiten alle mobilen Sender im UKW-Gebiet auf der gleichen Welle. Kennern der Materie sei verraten, dass diese Regelung der Frequenzen bis jetzt noch nie Anlass zu Störungen bei der Abnahme oder Durchgabe der Meldungen geführt hat. Da jede Station mithört, kann sie mit der Durchgabe ihrer Meldung zuwarten bis der Verkehr einer andern Station mit der Zentrale beendigt ist. Dieses Mithören hat noch einen andern Aspekt. Ereignen sich — was öfters der Fall ist — ausserordentliche Vorfälle, die den Einsatz der regulären Polizeikräfte erfordern — Kollisionen, Unfälle, Brände —, so sind auf diese Weise alle übrigen Stationen sofort über diese Aktionen informiert und können sich für eventuelle Hilfeleistungen oder Umdispositionen der Verkehrsanordnungen vorbereiten. Damit wird wertvolle Zeit gewonnen und trotz der vielen Funkstationen die auf der gleichen Frequenz arbeiten, geht der Betrieb in der Meldezentrale geordnet weiter (Bild 2).

An Sende- und Empfangsgeräten stehen ausser dem ortsfesten Sender in der Zentrale eine Anzahl mobiler Einheiten zur Verfügung, welche in den Dienst- und Alarmfahr-

Bild 1

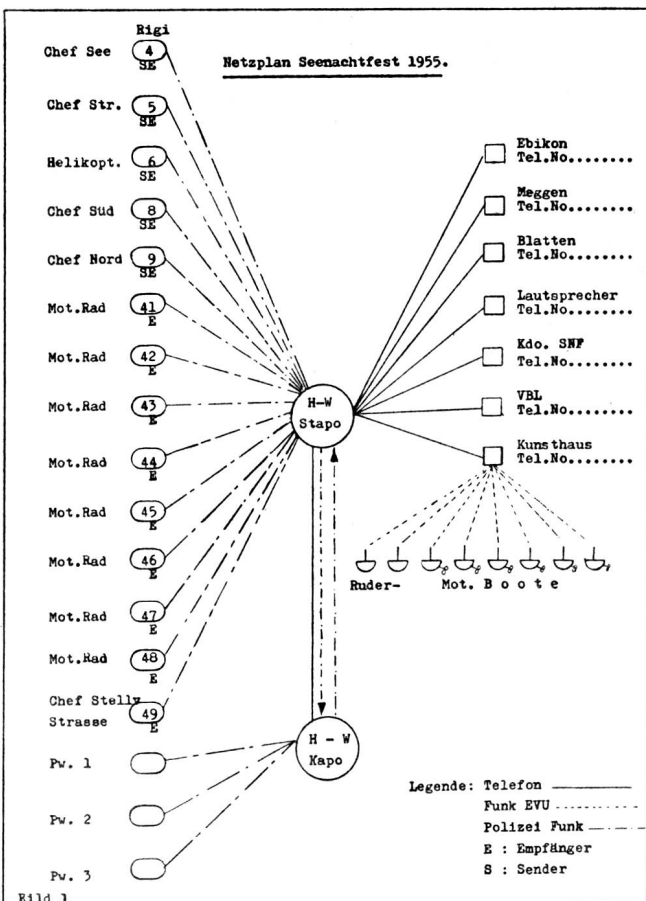
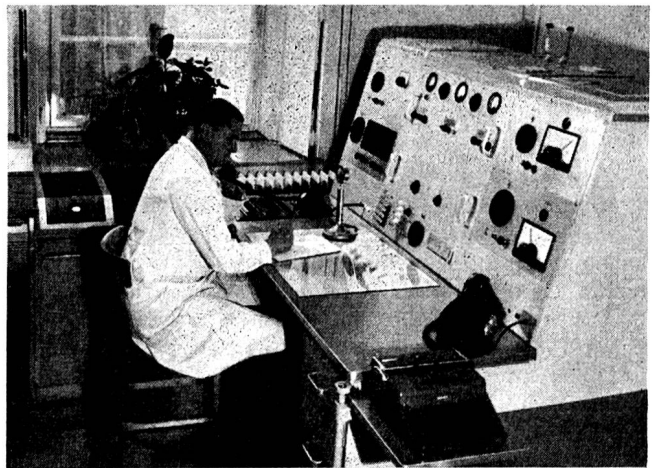


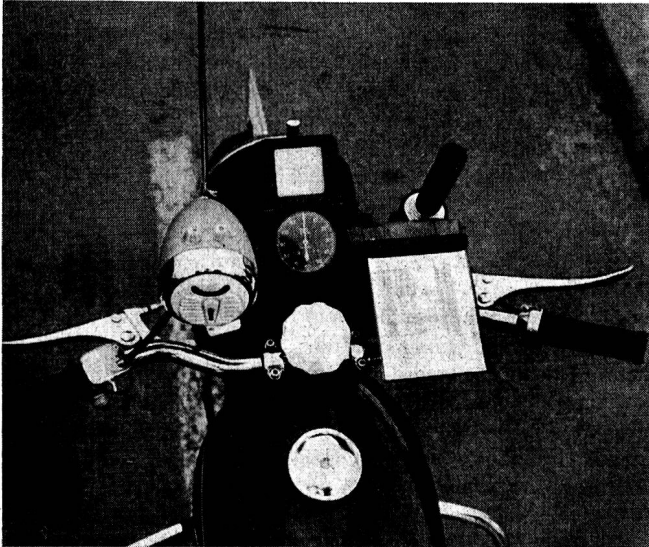
Bild 2



zeugen eingebaut sind. Dazu kommt eine komplette Anlage im Schnellboot des Seerettungsdienstes sowie einige stets einsatzbereite transportable Anlagen bestehend aus Sender und Empfänger. Es erübrigt sich zu erwähnen, dass alle Geräte gleich dimensioniert sind und sich gegenseitig auswechseln lassen. Erstmals wurden dieses Jahr auch alle Motorräder mit Empfängern ausgerüstet. Diese Empfänger «Faras», Produkte der Firma «Klang-Technik», Böhner & Cie., Berlin, sind 4-Röhren-Super und ausserordentlich leistungsfähig. Als Serienfabrikat für den Mittelwellenbereich gebaut und als Empfänger für Fahrräder bestimmt, konnten sie ohne Schwierigkeiten auf die Frequenz des Zentralensenders umgebaut werden (Bild 3).

Zu diesen betriebseigenen Geräten kommen noch jeweils 8—10 Stationen SE-101, welche auf dem Seenetz eingesetzt und durch Mitglieder des EVU, Sektion Luzern, betrieben werden.

Bild 3



Dieses Jahr wurde erstmals zur bessern Überwachung der Hauptverkehrsadern und zur Kontrolle der Parkzonen ein Helikopter Typ «Bell» eingesetzt. Auch dieses nebst dem Piloten, mit einem Funktionär der Polizei besetzte Flugzeug war mit einer Funkanlage ausgerüstet und befand sich während des Hauptverkehrs ständig mit der Meldezentrale bzw. mit der Bodenorganisation in Verbindung. Es dürfte hier interessieren, dass die Verbindung vom und zum Helikopter sehr gut war und im Verkehr keine Störungen auftraten. Trotz einer nur behelfsmässig montierten Antenne an den Holmen des Helikopters, riss die Verbindung nie ab und war so ein wertvolles Hilfsmittel in der Seenachtfest-Organisation. Zur bessern Koordinierung der gemeinsamen Aufgaben und grossen Arbeit der Kantons- und Stadtpolizei, hörten beide Zentralen sich die Funkgespräche gegenseitig ab. Damit war jedes Kommando trotz der räumlichen Trennung über alle getroffenen Massnahmen orientiert und erübrigten sich zeitraubende Rückfragen. Diese Anordnungen haben sich sehr gut bewährt und sollen bei kommenden ähnlichen Anlässen noch ausgebaut werden.

Mit diesen Zeilen hoffe ich allen Interessenten und EVU-Mitgliedern, die Besucher des Festes waren, einen kleinen Einblick hinter die Kulissen des polizeilichen Einsatzes dieses in der ganzen Schweiz bekannten und gern besuchten Anlasses gegeben zu haben. Die Photos wurden in freundlicher Weise durch Photograph Otto Wyss, Luzern, zur Verfügung gestellt, was hiemit bestens verdankt sei. EL.

Spezialfarbe gegen Radar

Wie der Präsident der kanadischen Gesellschaft CISA (Canadian Inventive and Scientific Associates), Laun, bekanntgab, besitzt seine Produktionsgruppe die Fabrikationsrechte einer Farbe, die imstande ist, Gegenstände gegen Radar unempfindlich zu machen. Die Erfindung ist zwei schweizerischen Forschern zu verdanken, die die Spezialfarbe im amerikanischen Verteidigungsdepartement vorführten und vielseitigen Prüfungen unterzogen. Laun weigerte sich mit dem Hinweis darauf, dass alle Andeutungen über Einzelheiten der neuen Erfindung die wichtige Abwehrfunktion des Radars wirkungslos machen würden, den Pressevertretern irgendwelche Angaben über die Natur der Anti-Radar-Farbe zu machen. Immerhin ist in Erfahrung zu bringen, dass die Farbe ausser ihrer spezifischen Eigenschaft der Radar-Unempfindlichkeit weitere hervorragende Faktoren besitzt: sie widersteht sowohl sauren wie alkalischen Chemikalien und kann Temperaturen bis zu 900° C aushalten, ohne sich zu verändern.

Wie der Leiter der Luftwaffenabteilung der Radio- und Elektrosektion des Nationalen Kanadischen Forschungsrates, Webb, zu der neuen «Anti-Radar-Farbe» mitteilt, handelt es sich hierbei nicht um eine völlig neue Erfindung. Die Frage, die sich bei solchen Produkten vielmehr stelle, sei diejenige der praktischen Verwendbarkeit. Schichten, die

die Radiowellen zurückzuwerfen vermögen, müssten jedenfalls besonders dick sein, was zum Beispiel bei der Anwendung an Flugzeugen zu Schwierigkeiten führen müsste. Webb führte aus, er kenne das neue Verfahren zwar nicht, schliesse aber die Möglichkeit nicht aus, dass dennoch eine praktische Anwendung erfolgen könne. Webb führte weiter aus, die Deutschen hätten bereits im Zweiten Weltkrieg die Kommandotürme und Schnorchelrohre ihrer Unterseeboote mit einer Farbe überzogen, die sich gegen Radar als «teilweise wirksam» erwiesen habe. Ebenso sei ein Verfahren bekannt, das das Verbergen von Kamera-Objektiven gegen Radiowellen erlaube. Das Hauptproblem bei allen diesen Substanzen sei, eine Farbe zu finden, die die Radiowellen absorbiere und sie nicht zurückwerfe. Das bringe stets eine recht dicke Schicht mit sich, da die fraglichen Substanzen annähernd dieselbe Dicke aufweisen müssten, wie die Radiowellen selbst, das heisst mindestens 2 ½ Zentimeter. Gewisse magnetische Keramikstoffe hätten sich in dieser Beziehung als recht nützlich herausgestellt. Jedenfalls wird es nach Ansicht der Fachleute eine äusserst schwierige Frage werden, die beiden Faktoren der Reflektion an der Oberfläche und der Absorption im Inneren miteinander zu kombinieren. Besonders schwierig wäre die Aufgabe bei der Luftwaffe, da man sich beim Radar völlig verschiedener Wellenlängen bedient.